

Liebe Imkerinnen und Imker!

Das Jahr 2004 mit seiner extremen Schwarmneigung, werden wir bestimmt alle lange in Erinnerung haben. Es war aber auch ein gutes Honigjahr. Es gab Frühjahrshonig und auch einen dunklen Honig.

Der erste Monat war gemischt mit 14 Tagen Schmuddelwetter, die zweite Hälfte war strenger Frost und Schnee, ein Tag mit minus 25 Grad. Am 6ten Februar war ein Flugtag, weiterhin mäßiger bis leichter Frost. Es war wieder ein milder Winter.

Am 17ten und 18ten März, bei 20 Grad Wärme, machte ich die erste Durchschau. Die Bienen sammelten eifrig Pollen von Haselnusskätzchen. Wie ich von Imkerkollegen hörte, hat selten ein Jahr so gut ausgewintert wie das Jahr 2004. Bei mir fehlten zwei alte Königinnen, die Völker wurden gleich mit den Nachbarn vereinigt. Futter war auch genügend drin. Insgesamt sollten die Völker so eingewintert werden, dass bedürftige Völker im Frühjahr eine „seltene“ Ausnahme darstellen. Im März waren 7 Flugtage.

Bis zum 23ten April war es kühl, windig mit Regen. Die letzten Tage waren sehr warm, ein Tag mit 24 Grad. Innerhalb drei Tagen blühten Steinobstbäume und Löwenzahn, vereinzelt fing auch der Raps zu blühen an. Die letzten zwei Tage kamen schon Zunahmen von 2 ½ Kilo. April und Mai sind die Monate, in denen die ganze Welt zu blühen scheint. Obstbäume, Wiesen, Hecken, Gärten, Rapsfelder haben unseren Bienen den Tisch gedeckt. Die Immen leben wie im Schlaraffenland, wenn auch das Wetter mit macht.

Das schöne Wetter ging auch im Mai noch weiter. Am 4ten kam ein Wetterumschwung, es regnete ein paar Tage und wurde kühl, so dass die Tracht weg war. Die Honigräume waren bereits aufgesetzt, aber es kam nichts mehr rein. Die Bienen konnten bei dieser Witterung nicht ausfliegen. Ab Mitte Mai wurde es wieder warm, und das Waagvolk zeigte 5 Tage lang Zunahmen von 4 Kilo. Der Raps stand jetzt in voller Blüte. Es folgten wieder kühle Tage, dann noch 2 Tage mit 2 Kilo Zunahmen.

Am 2ten Juni habe ich geschleudert. Die Ernte war zufrieden stellend. Dazu gab es noch Schwärme über Schwärme. Alle Beuten waren voll mit Schwärmen, und die Mittelwände waren überall ausverkauft. Ich hatte nur 3 Schwärme. Einer war so hoch auf dem Baum, mit aller Mühe konnten wir ihn nicht haben. Ich glaube, von den Schwärmen kann jeder eine Geschichte erzählen. Dank der Schwärme, hat jetzt auch unser Manfred wieder Bienen. Selten hatte jemand noch Lust zum Züchten, da jeder genug Jungköniginnen hatte. Im ganzen Monat waren nur drei heiße Tage über 25 Grad, alles andere war kühl und bewölkt mit Regen.

Trotz der ungünstigen Witterung, nahm das Waagvolk ab Mitte Juni ständig zu. Im Wald hörte man ein Summen hoch in den Bäumen, unten konnte ich keine Bienen sehen. Alle Tage Zunahmen von zirka 2 ½ Kilo, einmal sogar 4 Kilo. Leere Waben waren auch bei mir Mangelware, so drehte ich wieder die Schleuder. Es war dunkler Honig. Was mir auffiel war, dass er anfangs nicht so dunkel war, doch mit jedem Tag wurde

der Honig dunkler. Herr Malzer aus Tirschenreuth sagte, die große Lecanie erzeugt helleren, eher grauen Honig, der nicht so schön ist, aber die kleine Lecanie liefert dunklen schönen Honig. Das konnte ich auch feststellen.

Am 1. Juli hat mir Albert Fütterer Zuchtstoff von Herrn Noss besorgt. Vielen dank Albert. Es war zum Züchten sehr spät. 9 Zellen wurden angezogen. 8 Königinnen schlüpfen, davon wurden Ableger gemacht. Das Wetter war bis Mitte des Monats nicht gut; kalter Wind, bewölkt und regnerisch, auch mit Gewitter. Zunahmen kamen nicht mehr, die Waage hielt sich gleich, an 3 Tagen war je ein Pfund Abnahme. Wenn bis Mitte Juli keine Zunahmen mehr sind, nehme ich immer die Honigräume ab und richte den Wintersitz her.

Das Schlimmste war die Räuberei am Stand. Obwohl ich noch nicht gefüttert hatte, wurden zwei Ableger ausgeraubt. Auch an die schwächeren Völker, wo keine Jungkönigin begattet wurde, kamen die Räuber. Der Spruch heißt ja „Vor einer Räuberei, geht voraus eine Eselei“. Ich wäre dankbar, wenn mir jemand meine Eselei sagen würde. Zum Glück fehlte es ja in diesem Jahr nicht an Nachschub. Der Bienenwagen wurde, wie jedes Jahr, 3 Kilometer weit in den Wald gefahren. Auch da war noch keine Ruhe mit der Räuberei.

Nach der Honigernte wird gleich wieder mit 10 Liter Zuckerwasser aufgefüttert, und wenn es nicht über 20 Grad hat mit Ameisensäure behandelt, denn die Varroa verzeiht keine Fehler. Am 16ten und 30sten August behandelte ich meine Völker im Bienenhaus. Es waren wenige Milben gefallen, zirka 30 – 50 Stück. Auffällig war, dass von den Randkästen, also Anfang und Ende vom Bienenhaus, viel mehr Milben abgefallen waren.

Mitte September wurde die Fütterung abgeschlossen. Nach meiner Schätzung hat jedes Zweiraumvolk 17 Liter und Einraumvolk 14 Liter Futter. Bis Mitte September war es sehr warm und sonnig, aber keine Tracht mehr, dann wurde es windig und kälter.

Ende Oktober waren noch schöne Flugtage mit viel Pollenertrag, denn mit einer pollenreichen Eiweißkost legen die Winterbienen Fett- und Eiweißkörper an, die eine lange Lebensdauer und eine spätere Ammenfunktion bei der Aufzucht der ersten Bienengeneration garantieren. Darüber hinaus beschließen sie oft ihren Lebenszyklus noch als Trachtbienen mit Eintrag der ersten Frühtrachternte.

Nach Erfahrungen aus den vergangenen Jahren, haben Imker, die ihre Völker nach der Honigernte einer frühzeitigen Varroabehandlung unterziehen, eindeutig die besseren Chancen, „gesunde Völker“ durch den Winter zu bringen. Am 23sten November bei 4 – 5 Grad plus behandelte ich die Völker mit Perizin. Diesmal sind 40 – 100 Milben gefallen, wieder an den Rändern bedeutend mehr.

Ab Mitte Dezember wurde es sehr kalt mit Schnee, bis 20 Grad minus. Von Imkerkollegen hörte ich, dass sich im vergangenen Herbst die Varroamilbe wieder sehr stark verbreitet hat. Da das Wetter am 8ten Januar günstig war, behandelte ich ein zweitesmal. Es fielen wieder zirka 40 – 100 Milben pro Volk.

Zum Schluss habe ich noch eine Bitte an alle: Gebt Eueren guten Honig nicht zu Schleuderpreisen her. Es kommen bestimmt wieder magere Jahre, da ist jeder froh, wenn genug Vorrat vorhanden ist.

Nun wünsche ich Euch allen wieder eine gute Auswinterung, besonders viel Freude an der Arbeit mit den Bienen, volle Honigeimer und Gottes Segen. Danke schön.